

EIN AB-ENTDECKUNGSBUCH

DAS REGRESSIONSARCHIV

DIE TECHNOLOGIE DER REGRESSION



BARRY OLIVER

Das Regressionsarchiv

*Ein Baby werden in einer virtuellen
Welt*

von Barry Oliver

Erstveröffentlichung 2024

Copyright AB Discovery

Alle Rechte vorbehalten.

Kein Teil dieser Veröffentlichung darf ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Herausgebers und des Autors reproduziert, in einem Datenabfragesystem gespeichert oder in irgendeiner Form oder mit irgendwelchen Mitteln elektronisch, mechanisch, durch Fotokopieren, Aufzeichnen oder auf andere Weise übertragen werden.

Jegliche Ähnlichkeit mit lebenden oder verstorbenen Personen oder tatsächlichen Ereignissen ist rein zufällig.

Titel: Das Regressionsarchiv

Autor: Barry Oliver

Herausgeber: Michael Bent, Rosalie Bent

Herausgeber: AB Discovery

© 2020

www.abdiscovery.com.au

Inhalt

Die virtuelle Realitätsregression.....	8
Kapitel 1: Lumos VR	11
Kapitel 2: Gelbwesten	21
Kapitel 3: Tiff	31
Kapitel 4: French-Toast-Sticks.....	40
Kapitel 5: Gejagt.....	51
Kapitel 6: Die Kinderstube von Asco und Basid	66
Kapitel 7: Elfen, Feen und Gnome	79
Kapitel 8: Notfallversorgung	92
Kapitel 9: Die Aufgabe.....	101
Kapitel 10: Wohnung 312	112
Kapitel 11: Die Kaiserin Veronika.....	123
Kapitel 12: Die streitenden Gnome	132
Kapitel 13: Drachen fangen.....	145
Kapitel 14: Die Diamantkrone.....	153
Kapitel 15: Proelum.....	161
Kapitel 16: Der Eindringling	172
Kapitel 17: Der Müllcontainer.....	181
Kapitel 18: Travone Carter	191
Kapitel 19: Kein Weg zurück	202
Kapitel 20: Hinein in den Hurrikan.....	215
Kapitel 21: Die Waffe	227
Kapitel 22: Ein Neuanfang.....	234

Kapitel 23: Orchideen	245
Kapitel 24: Babylied	257
Kapitel 25: Der dritte Lumos	269
Kapitel 26: Zielübungen	277
Kapitel 27: Der Stachel einer Biene	289
Kapitel 28: Die Namensgebung von Viola.....	295
Kapitel 29: Stell dir Schokolade vor	305
Die Sissy-Regression.....	320
Kapitel 1: Bettnässer	321
Kapitel 2: Mitarbeiterbesprechung.....	329
Kapitel 3: Der Weg zu Frau Laylas Zimmer	340
Kapitel 4: Der Heiratsantrag	353
Kapitel 5: Ein zweiter Vorschlag.....	366
Kapitel 6: Babysitter-Wochenende.....	375
Kapitel 7: Ein etwas anderer Heiratsantrag.....	387
Kapitel 8: Babytag	398
Kapitel 9: Topfpflanzgefäß	404
Kapitel 10: Roosevelt Tremay	414
Kapitel 11: Frau Thibodeaux ' Vorschule	425
Kapitel 12: Beste Freunde	434
Kapitel 13: Café Bons Temps	443
Kapitel 14: Mardi Gras	448
Kapitel 15: Aschermittwoch.....	459
Kapitel 16: Der Betrüger	469
Kapitel 17: Neue Führung	482

Kapitel 18: Caseys Pub	492
Kapitel 19: Wiedersehen.....	499
Kapitel 20: Die letzte Regression	508
Kapitel 21: Heimkehr	514
Kapitel 22: Ahornsirup	521
Baby Cruise.....	531
Kapitel 1	532
Kapitel 2	544
Kapitel 3	555
Kapitel 4	563
Kapitel 5	571
Kapitel 6	581
Kapitel 7	598
Kapitel 8	609
Kapitel 9	621
Kapitel 10	635
Kapitel 11	644
Kapitel 12: Estrelia	657

The background of the book cover is a detailed illustration. A young boy with dark hair, wearing a blue t-shirt and white shorts, is the central figure. He is wearing a VR headset and has a look of awe and wonder on his face. He is surrounded by various fantastical creatures: a small fairy with green wings and a red dress flies above him to the left; a large, green, scaly dragon with its mouth open is behind him; a large, dark, horned monster with glowing yellow eyes looms in the background to the right; and a small, brown, goblin-like creature with large ears is in the lower right foreground. The scene is set in a dark, forest-like environment with a starry sky.

EIN AB-ENTDECKUNGSBUCH

Die Regression der virtuellen Realität

ein Baby in einer virtuellen Welt werden

BARRY OLIVER

Die virtuelle Realitätsregression
Ein Baby werden in einer virtuellen Welt

Die virtuelle Realitätsregression

*Ein Baby werden in einer virtuellen
Welt*

von
Barry Oliver

Die virtuelle Realitätsregression

Ein Baby werden in einer virtuellen Welt

AEVITERNITY: Der Mittelpunkt zwischen
Zeit und *Ewigkeit* .

Die virtuelle Realitätsregression

Ein Baby werden in einer virtuellen Welt

Komm herbei, o Menschenkind!

Zu den Gewässern und der Wildnis

Mit einer Fee, Hand in Hand.

**Denn die Welt ist voller Tränen, mehr als du dir
vorstellen kannst.**

Das gestohlene Kind

— *WB Yeats*

Die virtuelle Realitätsregression
Ein Baby werden in einer virtuellen Welt

Kapitel 1: Lumos VR



Jamal Green ist tot. Jetzt wird es Krieg geben .

Daryn Dixon wiederholte diese Worte immer und immer wieder in seinem Kopf.

Jamal Green ist tot .

Jamal Green ist tot .

Er lud eine Kugel in den Lauf seiner Glock G19 und warf sie dann in seine Handfläche aus.

Es wird einen Krieg geben .

Er hielt die 9-mm-Kugel gegen das Licht, um ihre makellose, kegelförmige Gestalt zu begutachten, die in einer silbernen Spitze endete.

Sie haben mich zu einem Krieger gemacht. Das bedeutet, ich kämpfe .

Mit dreizehn Jahren gehörte Daryn offiziell zur Kriegerkaste seiner Gang. Sie hatten ihm seine Glock zum Geburtstag geschenkt, zusammen mit einer Narbe in Form einer Kugel an seinem Unterarm – verursacht von einer glühenden Kugel, die sich in sein Fleisch gebohrt hatte. Daryn kannte sich mit Waffen durchaus aus und trug seit seinem achten Lebensjahr eine bei sich, kurz nachdem seine Mutter und seine Schwester durch ebendiese Waffe getötet worden waren, deren Narbe sich nun auf seinem Unterarm abzeichnete. Damals musste Daryn jedoch nicht kämpfen. Jetzt, mit dreizehn, hatte er keine Wahl.

Auch Jamal war ein Krieger gewesen, aber er war erst siebzehn und ihr Anführer. Er war am Vortag vor einem 7-Eleven-

Die virtuelle Realitätsregression

Ein Baby werden in einer virtuellen Welt

Laden von einem Mitglied ihrer rivalisierenden Gang, den Savages, erschossen worden. Jemand würde Jamal bald ersetzen. Daryn war dankbar, dass er es nicht sein würde. Dafür war er noch zu jung, aber nicht zu jung, um im bevorstehenden Krieg zu kämpfen.

Daryn lud eine weitere Kugel nach und schoss sie sich in die Handfläche. „Das bin ich“, flüsterte er, während er das frische Projektil betrachtete. „Ich bin eine Kugel.“ So nannte sich seine Gang.

Mit dem Tod von Jamal Green befanden sich die Bullets und die Savages offiziell im Kriegszustand.

In diesem Augenblick begann Daryns Hand zu zittern. Es begann mit einem leichten Zittern in seinem rechten Daumen, das sich rasch auf seine ganze Hand und dann auf seine linke ausbreitete. Es war wie ein Krampfanfall, und er konnte weder Kugel noch Waffe halten, als es passierte. Er konnte nur dasitzen, bis es vorüber war.

„Was zum Teufel“, sagte er und stützte sich mit beiden Händen auf die Oberschenkel, während er sich auf sein Bett setzte. Er wusste, dass er tot sein würde, wenn das im Kampf passieren sollte. Die Zauber traten auf, seitdem sie ihm vor drei Monaten die Kugelnarbe am Unterarm und seine Glock verpasst hatten. Daryn wusste nicht, warum es jetzt passierte. Er hatte vorher nie Probleme mit Waffen oder Kugeln gehabt.

In Wahrheit kannte er die Antwort, *schämte* sich aber, es sich selbst einzugestehen. Daryn wollte nicht kämpfen. Daryn hatte Angst zu sterben. Und als Krieger war das nun immer wahrscheinlicher geworden. Frag nur Jamal Green.

„Zeit zum Üben“, verkündete er ins Leere. Er stand vom Bett auf, um das Virtual-Reality-Headset zu holen, das er in seinem Schrank versteckt hielt. Das Spielsystem war ein Lumos VR, das er – wie sollte es anders sein – gestohlen hatte.

Die virtuelle Realitätsregression

Ein Baby werden in einer virtuellen Welt

Daryn öffnete seinen Kleiderschrank und zog einen Karton mit alten Schuhen beiseite, der eine lose Diele bedeckte. Er hob die Diele an und griff in den Zwischenraum, wo sich das Lumos-VR-Headset befand. Daryn setzte es auf und schaltete es ein.

In seinem Schlafzimmer stand Daryn nun inmitten unendlichen Raums. Das Einzige, was zu sehen war, war das vertraute Power-Up-Symbol. Dann erschienen nach und nach Spielsymbole um ihn herum – eine Art Wald aus leuchtenden Kästchen, die in unterschiedlichen Abständen vor einem schwarzen Gittermuster schwebten. Der virtuelle Boden dieses Spielraums schien sich unendlich weit auszudehnen.

„Ich bin dabei.“

Daryn betrachtete seine Hände, die sich in virtuelle Hände verwandelt hatten. Dann suchte er in der Vielzahl der Spielsymbole nach dem gewünschten Spiel: *Street Guns*. Das Symbol war ein quadratisches Feld mit einer Pistole, die seiner eigenen Glock ähnelte und sich in der Mitte drehte. Daryn griff mit der linken Hand nach dem Symbol und berührte die rotierende Pistole mit seinem virtuellen Finger. Das Feld vergrößerte sich sofort zu einem großen Bildschirm, der vor ihm schwebte und eine dreidimensionale Auswahl an Waffen anzeigte. Daryn griff natürlich nach der Glock und wählte sein Spielszenario, indem er darauf schoss.

Im nächsten Augenblick bewegte sich Daryns virtueller Körper durch die virtuellen Straßen einer Großstadt, auf der Jagd nach feindlichen Kämpfern. In diesem Spiel konnte Daryn sich hinter Autos, Mülltonnen oder Briefkästen ducken und durch Gassen rennen. Manche endeten in Sackgassen, in denen sein Charakter gefangen war, andere boten geheime Fluchtwege, die er entdeckt hatte. Daryn wusste, welche Gassen er zur Flucht nutzen konnte und in welche er seine Feinde locken konnte, um sie in die Falle zu locken.

Die virtuelle Realitätsregression

Ein Baby werden in einer virtuellen Welt

In der virtuellen Welt war Daryn ein meisterhafter Krieger. Dort zitterten seine Hände nie, und er wusste stets, was zu tun war. Trotz der Gewalt des Spiels verspürte Daryn eine Art Ruhe, eine Art zenartige Konzentration auf das Wesentliche.

Das Spiel bot die Möglichkeit, entweder mit der eigenen Gang oder alleine zu kämpfen. Daryn wählte stets die Einzeloption. Dort brauchte er niemanden, der ihm half oder ihn behinderte. Die nächste halbe Stunde jagte Daryn seine Feinde, rannte durch Gassen, versteckte sich hinter Autos, sprang hervor, um sie aus dem Hinterhalt anzugreifen, und tötete, tötete, tötete.

Nachdem er zwei feindliche Banden vernichtet hatte und zwar etwas außer Atem, aber immer noch ruhig war, drückte Daryn den Ausgangsknopf. Er fand sich erneut inmitten der vielen Spielsymbole wieder.

„Ich frage mich, was es hier sonst noch gibt.“

Er hatte bisher nur Street Guns gespielt. Es gab über ein Dutzend andere Spiele, die er noch nie angerührt hatte. Daryn griff nacheinander nach den schwebenden Symbolen, betrachtete sie kurz und warf sie dann zurück. Beinahe hätte er sich für ein Zombie-Jagdspiel entschieden, beschloss aber, dass er erst einmal genug vom Schießen hatte.

Vielleicht ein Flugspiel oder Bergsteigen, dachte er, während er ein Spiel nach dem anderen verwarf.

Erst dann, nachdem er fast alle Spiele durchsucht hatte, bemerkte Daryn ein viel kleineres Symbol, das einige Meter von den anderen entfernt ganz allein schwebte.

„Warum steht der denn ganz da drüben?“, fragte er.

Daryn bewegte seinen virtuellen Körper auf das einzelne Symbol zu. Dieses Symbol hatte etwa die Größe eines kleinen Handys, während die anderen Spiele so groß wie ein großes Blatt

Die virtuelle Realitätsregression

Ein Baby werden in einer virtuellen Welt

Papier waren. Daryn griff nach dem Symbol, um es genauer zu betrachten. Das Symbol selbst war schwarz und hob sich daher kaum vom Weltraumhintergrund ab; man konnte es leicht übersehen. In seiner Mitte befand sich eine sich langsam drehende Acht, das Symbol für Unendlichkeit. Die zugehörige Beschriftung erschien direkt unter der Acht.

„Aeviternity“, las Daryn den Titel. „Was ist das für ein Spiel?“ Es gab nur einen Weg, das herauszufinden. Er drückte mit dem Finger auf die liegende Acht.

Für einige lange Sekunden wurde es stockdunkel, so lange, dass Daryn dachte, er müsse das Lumos-Headset neu starten. Dann materialisierte sich um ihn herum eine neue Welt. Er stand unter einem uralten, knorrigen Baum auf einem grasbewachsenen Hügel. Rechts von ihm erhob sich eine Bergkette, links ein Wald, und über ihm wölbte sich ein strahlend blauer Himmel. Die Farbintensität war stärker, als Daryn es von Spielen gewohnt war. Es schmerzte fast in den Augen.

„Wow!“, rief er aus und blickte sich in der leuchtend bunten virtuellen Welt um. „Was soll ich denn jetzt tun?“

Daryn untersuchte seinen virtuellen Körper. Wie in vielen Spielen bestand sein Körper lediglich aus zwei schwebenden Händen, die als Controller dienten; diese virtuellen Hände wirkten jedoch klein und zerbrechlich, fast kindlich. Daryn bewegte seine Finger und versuchte, das gewohnte Bedienfeld aufzurufen. Vielleicht handelte es sich um ein Jagdspiel, bei dem seine Beute im Wald versteckt war. Doch in seinen Händen erschien nichts.

„Vielleicht muss ich in den Wald gehen, um Waffen zu finden.“

Daryn bewegte seine virtuelle Gestalt fließend auf den Wald zu. Als er die ersten Bäume erreichte, veränderte sich das Spiel auf überraschende Weise. Boden, Pflanzen und Himmel wurden immer

Die virtuelle Realitätsregression

Ein Baby werden in einer virtuellen Welt

detaillierter und wandelten sich von ihrem ursprünglichen Comic-Stil zu etwas Fotorealistischem. Er schien in einem lebendigen Bild zu stehen.

„Es ist, als wäre ich tatsächlich hier.“

Daryn hatte noch nie zuvor eine solche Auflösung in einem virtuellen Spiel erlebt!

Daryn blickte erneut auf seine Hände. Sein virtueller Körper hatte sich ebenfalls materialisiert. Er hatte nun Hände, Arme, Beine und Füße. Es waren unverkennbar die eines kleinen Kindes. Daryn schnippte erneut mit den Fingern und versuchte, einen Controller herbeizurufen. Nichts erschien.

„Ich muss wohl in den Wald gehen, um Waffen zu finden.“

Daryn machte diesmal tatsächlich einen Schritt und vergaß dabei, dass er sich in der realen Welt nicht bewegen musste, um seinen virtuellen Körper zu bewegen. Er setzte den Schritt und erstarrte dann abrupt. Daryns Fuß – sein Fuß in der realen Welt – war auf etwas Weiches getreten, wie das Gras im Spiel, nicht auf den harten Holzboden seines Zimmers. Er blickte auf den Fuß seines virtuellen Kindes hinab. Er bewegte die Zehen. Er konnte die Grashalme und den weichen Boden darunter spüren.

„Worauf trete ich denn da?“, fragte er verwirrt.

Daryn nahm das Lumos-Headset von den Augen, um nachzusehen. Was dann geschah, erinnerte an eine Szene aus dem Zauberer von Oz. Die virtuelle Welt blieb bestehen. Daryn stand tatsächlich in ihr.

Daryn stockte der Atem. Als er endlich wieder Luft holte, roch er den Wald. Er spürte die Luft und die Sonne auf seinem Gesicht. Seine virtuellen Hände waren nun *seine* eigenen, und sie hielten das echte Lumos-Headset, das sich irgendwie ebenfalls in der virtuellen Welt befand.

Die virtuelle Realitätsregression

Ein Baby werden in einer virtuellen Welt

„Was ist das für ein Ort?“ Die Stimme, die ihn beim Sprechen begrüßte, war die Stimme eines Kindes, nicht seine eigene.

Für ein paar bizarre Sekunden stand Daryn in dieser neuen Welt mit seinem neuen Körper, nicht verängstigt, sondern vielmehr überwältigt von ihrer Schönheit. Irgendetwas in ihm spürte, dass er hierher gehörte. Der unbändige Drang zu rennen und zu spielen überkam ihn. Dann kehrte Daryns Vernunft zurück, zusammen mit der Panik, die er eigentlich von Anfang an hätte verspüren sollen. Blitzschnell drückte Daryn sich die Lumos-Brille auf die Augen und betätigte den Einschaltknopf.

Die Welt versank in Dunkelheit.

Daryn musste sein Headset nicht abnehmen, um zu wissen, dass er wieder in seinem Zimmer war. Er spürte den Holzboden unter seinen Füßen. Er *nahm* das Headset trotzdem ab. Er *war* in seinem Schlafzimmer. Sein Körper gehörte wieder ihm.

„Was ist gerade passiert?“, fragte Daryn und betrachtete das nun leblose Headset. „Bin ich eingeschlafen? Habe ich geträumt?“ Daryn schüttelte den Kopf. „Ich stand die ganze Zeit.“ Alle seine Sinne sagten ihm, dass er in einer anderen Welt *als* eine andere Person gestanden hatte, wirklich. Aber das war unmöglich. „Es ist nur ein VR-Spiel.“

Daryn warf das Headset auf sein Bett. Er stand da und starrte es an, als er ein Ziehen im Unterleib verspürte.

„Vielleicht habe ich einfach nur Hunger.“ Außer einem gefrorenen French-Toast-Stick und einer Orangenlimonade hatte Daryn den ganzen Tag nichts gegessen. Es war jetzt vier Uhr. „Das muss es sein“, dachte er. „Ich habe wirklich Hunger. Das muss irgendetwas mit meinen Augen gemacht haben.“

Es war keine besonders überzeugende Erklärung, aber so oder so *war Daryn* hungrig und musste etwas zu essen finden.

Die virtuelle Realitätsregression

Ein Baby werden in einer virtuellen Welt

Zuerst verstaute Daryn das Lumos-Headset in seinem Schrank und achtete darauf, die lose Diele mit dem Karton alter Schuhe abzudecken. Dann ging er in die kombinierte Wohnküche, wo ein ramponierter, ölverschmierter Kühlschrank die wenigen Lebensmittel beherbergte, die er zu Hause hatte. Er lauschte vorsichtig nach seinem Vater. Von ihm war keine Spur. Es war viel zu früh, als dass sein Vater von der Arbeit hätte zurück sein können. Daryn hatte keine Angst vor seinem Vater, außer wenn dieser betrunken war. Es war nur so, dass sein Vater ihm immer Schwierigkeiten machte, wenn er in die Küche ging, um etwas zu essen zu holen.

essen, essen, essen“ , klagte er. „ Du isst immer nur. Ist ja auch einfach, wenn man nichts dafür bezahlen muss. Wann zahlst du endlich was, du wertloses Stück Scheiße?“

Es waren nur Worte. Daryn wusste, dass er nicht in Gefahr war, wenn sein Vater schrie ... es sei denn, er hatte getrunken. Aber das merkte Daryn meistens schon vorher und wusste, dass er sich besser fernhielt.

Daryn öffnete die Tür des einzelnen Kühlschranks. Es war so ein Modell mit einem kleinen Gefrierfach innen, gerade groß genug für eine Eiswürfelform und eine Packung gefrorene French-Toast-Sticks, die manchmal als Frühstück, Mittag- und Abendessen dienten . Daryn öffnete die French-Toast-Packung.

„Leer.“ Es war am Morgen noch halb voll gewesen und hätte ihm noch zwei Tage lang gereicht. Sein Vater muss zum Mittagessen nach Hause gekommen sein.

Daryn warf einen Blick auf die restlichen Regale im Kühlschrank. Bis auf ein Sixpack Bier und ein Stück Butter waren sie leer. Er überlegte kurz, die Butter direkt zu essen. Das wäre zwar eine Möglichkeit gewesen, aber er wusste, dass er auch woanders etwas zu essen finden konnte. Er wollte die Butter lieber

Die virtuelle Realitätsregression

Ein Baby werden in einer virtuellen Welt

für seine French-Toast-Sticks verwenden, um ihnen etwas mehr Geschmack zu verleihen, also würde er sie aufheben.

Er dachte nicht weiter über das Bier nach. Daryn hatte schon Alkohol probiert. Als Mitglied der Bullets wurde von ihm erwartet, dass er bei Feierlichkeiten trank, aber er mochte es nie. Ihm war nach dem Trinken immer übel, und er mochte nicht, was es mit den Leuten machte. Besonders mit seinem Vater.

Daryn ging zum Kleiderschrank neben der Haustür und holte seinen Kapuzenpullover. Er besaß zwei Kapuzenpullover – einen leuchtend grünen, der ihn als Bullet kennzeichnete. Den anderen, dunkelgrauen, trug er, wenn er nicht gesehen werden wollte. In der Öffentlichkeit trug er jedoch immer Kapuzenpullover. Er wollte nie, dass ihn jemand sah. Er zog seinen grauen Kapuzenpullover an, öffnete seine Wohnungstür und wartete. Er wollte sichergehen, dass niemand im Flur war. Daryn wollte außerdem möglichst ungesehen kommen und gehen.

Der Flur war leer, und Daryn wollte gerade hinaustreten, als ihm etwas einfiel. Schnell rannte er zurück in sein Zimmer und griff unter seine Matratze, um seine Glock hervorzuholen.

„Das darf ich nicht vergessen.“

Er steckte es unter den Hosenbund und achtete darauf, die Sicherheitsverriegelung einzuschalten.

Nun war er bereit, sich auf die Jagd nach Nahrung zu begeben – im übertragenen Sinne –, nicht, dass er heute irgendetwas töten wollte. Daryn schlüpfte in den leeren Flur seines Wohnhauses, die Kapuze über den Kopf gezogen, nur ein weiterer unsichtbarer, namenloser Junge, bereit, durch die Straßen zu streifen. Er wusste, dass er weder den Aufzug noch die Treppe benutzen durfte. Beides konnten Fallen sein. Stattdessen benutzte er die Feuerleiter an der Rückseite des Gebäudes. Seine Wohnung lag nur im dritten Stock, sodass er die Leiter schnell und ungesehen

Die virtuelle Realitätsregression

Ein Baby werden in einer virtuellen Welt

hoch- und runterklettern konnte. Um in seiner Gegend zu überleben, war es am besten, nie gesehen zu werden.

Daryn hatte die Kunst der Unsichtbarkeit schon vor langer Zeit perfektioniert.